

# DER FINSTERWALD

Es war einmal eine Mutter mit zwei Kindern. Diese hießen Klaus und Michaela. Klaus war 21 und Michaela 23 Jahre alt. Der Vater starb vor einem Jahr am 31. Oktober einen unheimlichen Tod. Die Ursache konnte bis heute nicht herausgefunden werden. Die Mutter machte sich große Sorgen. Denn heute ist wieder der 31. Oktober. Es ist Halloween, die Nacht in der unheimliche Geister und Dämonen ihr Unwesen trieben. Sie glaubte, dass der Tod ihres Freundes von einem dieser Untoten heraufbeschwört wurde. Sie war dabei das ganze Haus, das direkt am Finsterwald lag zu verammeln, damit keine der unheimlichen Wesen ins Haus gelangen konnte. Die Kinder saßen am Kamin und rösteten Marchmallows. Als es dunkel wurde, sagte die Mutter zu ihren Kindern: "Klaus, Michaela! Ich möchte, dass ihr heute Nacht im Haus bleibt und keinen Schritt nach draußen wagt. Vor einem Jahr ist euer Vater da draußen gestorben und niemand hat bis jetzt seine Leiche gesehen. Nur hier drinnen seit ihr in Sicherheit. Da ich vor Angst nicht schlafen kann, nehme ich ein paar Schlaftabletten und haue mich auf Ohr. Ihr könnt noch ein Weilchen auf bleiben, aber öffnet ja nicht die Türe und laßt niemanden herein." Als die Mutter feste schlief, kam eine unheimliche Stimme aus dem Kamin: "Huhuhu! Kommt zu mir in den dunklen Wald! Huhuhu!" Zunächst dachten die Kinder es wäre nur der Wind, der in den Schornstein heult. Doch dann klingelte das Telefon. Klaus ging ran und die unheimliche Stimme sagte wieder: "Huuuhuuuu! Kommt zu mir in den dunklen Wald! Huuhuuuu!" Michaela zog vor Angst das Telefonkabel aus der Wand. Wie von Geisterhand ging plötzlich der Fernseher an und auf einem unbelegten Kanal kam ein Rauschen mit "Schnee" auf dem Bildschirm. Aus den Lautsprechern hörte man wieder die unheimliche Stimme: "Huuuhuuuuuu! Kommt zu mir in den dunklen Wald! Huuhuuuuuu!" Klaus nahm die Batterien aus der Fernbedienung und Michaela zog den Stecker und das Antennenkabel aus der Wand. Schweißgebadet ging Michaela ins Badezimmer, um sich frisch zu machen. Plötzlich wurde es ganz dampfzig wie in einer Sauna. Sie konnte ihre eigene Hand nicht mehr sehen. Unheimliche Geräusche begleiteten das Schauspiel. Plötzlich war es ganz klar und ganz still. Michaela schaute auf dem noch beschlagenden Spiegel. Plötzlich erschien wie von Geisterhand eine Schrift im Spiegel: "Kommt in den Finsterwald!" Michaela begann zu schreien. Der Schrei ließ Klaus hereinkommen. Er fragte: "Was ist los?". Sie zeigte zum Spiegel. Als Klaus hinschaute, war er wieder glasklar und kalt. Beide gingen wieder ins Wohnzimmer. Plötzlich klingelte das Handy ihrer Mutter. Klaus ging ran und wieder meldete sich die unheimliche Stimme: "Huuuhuuuuuu! Kommt zu mir in den Finsterwald! Huuhuuuuuu!" Michaela rief zitternd in den Raum: "Wer bist du? Und was willst du?" Wieder antwortete die Stimme: "Kommt zu mir in den Finsterwald! Huuhuuuuuu!" Klaus entfernte das Akku aus dem Handy. Dann gingen sie in die Küche, um sich etwas zu essen zu machen. Plötzlich knisterte es aus dem Radio: "Huuuhuuuuuu! Kommt zu mir in den Finsterwald! Huuhuuuuuu!" Michaela trennte das Radio vom Netz und nahm die Batterien heraus. Klaus rannte zu seiner Mutter. Doch ihr Schlafzimmer war abgeschlossen. Es klopfte, hämmerte und trat gegen die Türe und rief "Mutter! Mutter! Eine unheimliche Stimme belästigt uns!" Doch die Mutter schlief so fest, dass seine Mühen vergebens waren. Klaus rannte ins Arbeitszimmer und schaltete den Computer ein. Übers Internet in einem Chatroom versuchte er Hilfe zu finden. Plötzlich flackerte der Bildschirm und drauf stand: "Kommt in den Finsterwald!". Klaus trennte sofort alle Verbindungen vom Rechner. Voller Angst zogen sich beide zu einem Rat ins Wohnzimmer. Dann beschloßen sie der Stimme zu folgen und in die Höhle des Löwen zu gehen. Sie packten Luchpakete, Taschenlampen, Batterien, Wanderkarten und ein Kompaß in einem Rucksack und entriegelten die Haustür. "Warte!" sagte Klaus und steckte noch

schnell einen Palm Z22 ein. “Damit dieser Geist weitere Anweisungen auf dem Display geben kann, nehme ich das Gerät mit”. Dann folgten sie einen Trampelpfad, der immer weiter in den Wald hinein führte. Je tiefer sie in den Wald hinein gingen, desto dunkler wurde es. Sie packten ihre Taschenlampen aus und schauten auf der Wanderkarte nach, wie der Weg weiter verläuft. Plötzlich kamen sie an einer Weggabelung, die nicht auf der Karte verzeichnet war. Sie schalteten den Palm ein. Auf dem Display stand in blutroter Schrift: “Biegt rechts ab!”. Auf der Wanderkarte war nur ein Weg verzeichnet, der hier eine Kurve nach links machte. Auf dem Display erschien: “Die Wanderkarte nützt euch gar nichts!”. Sie folgten den rechten Weg. Er führte immer tiefer in den Wald hinein. Je tiefer sie in den Wald kamen, desto schmaler wurde der Weg und die Pflanzen immer dichter. Nun war der Weg so schmal und eng und die Pflanzen so dicht, das Klaus und Michaela durch das Unterholz kriechen mußten. Plötzlich stießen sie auf einem Treppenabsatz. Sie blickten empor und sahen eine alte verfallene Villa. Klaus stand auf und schlich langsam in das dunkle Haus. Plötzlich flackerte seine Taschenlampe und ging aus. Michaela wollte hinterher. Doch irgendetwas hielt sie an dem Beinen fest. Klaus wollte hinaus. Doch da verschloß sich die Eingangstür. Klaus war gefangen. Michaela versuchte sich zu befreien, aber vergebens. Da sie sowieso nicht mehr weiter konnte, machte sie rast und aß einen der Lunchpakete. Als sie aufgeessen hatte, hörte sie aus dem Haus einen markdurchdringenden Schrei. Die Eingangstür öffnete sich wieder und Michaela konnte sich seltsamerweise wieder bewegen. Sie kroch auf allen Vieren in das Haus. Als sie drinnen war flackerte auch ihre Taschenlampe und ging aus. Wieder verschloß sich die Eingangstür. Sie kroch vorsichtig nach vorne und tastete sich voran. Plötzlich spürte sie etwas weiches und ein schwaches Licht umgab sie. Eine zitternde Stimme sagte: “Wenn du deinen Bruder wieder sehen willst, mußt du 3 Aufgaben erfüllen.” Michaela fragte in die Dunkelheit: “Was soll ich tun?” Die Stimme antwortete: “Zieh dir als erstes den schwarzen Umhang über, der vor dir liegt.” Nach dem Michaela den Umhang angezogen hatte, verschwand das schimmernde Licht und sie war wieder in völliger Dunkelheit. Jetzt meldete sich wieder die Stimme: “Gehe 12 Schritte geradeaus, biege dann links ab und gehe dann weitere 47 Schritte. Da Michaela nichts sehen konnte, blieb ihr nichts anderes übrig, als langsam zu gehen und die Schritte zu zählen. Am gewünschten Punkt angekommen, sagte die Stimme: “Jetzt drehe dich nach rechts und greife nach zwei Griffen, die du ziehen mußt. Damit öffnest du einen Schrank, in dem zwei Gegenstände drinnen sind. Eine Maske, die du dir aufsetzt und eine Sense die du in die Hand nimmst.” Michaela tastete nach den besagten Utensilien und setzte sich die Maske auf und nahm die Sense in die Hand. Die Stimme sagte: “Gut! Und jetzt drehe dich um und gehe 60 Schritte. Dort ist eine Türe, durch die du hindurch gehst. Dann gehe die Treppe nach unten in den Keller. Dort geht du 26 Schritte gerade aus und dann links weitere 38 Schritte.” Michaela folgte den Anweisungen, durch die Türe, die Treppe hinter, bis tief in den Keller. Am besagten Punkt angekommen sagte die Stimme: “Jetzt kommt deine erste Aufgabe! Schwinge die Sense und enthaupte die Kreaturen, die an der Wand hängen. Du hast 1 Minute Zeit!” Ein schwaches Licht ging an, so das Michaela gerade soeben die häuslich, schleimigen Monster sehen konnte. Als ersten gab sie einen Angstschrei von sich, als sie die Monster sah. Doch dann packte sie die Mut und köpfe alle Unwesen. Mit jeder Enthauptung spritzte eine große Menge grüner, glibriger Schleim durch den Raum. Nach dem sie nach 58 Sekunden fertig war, ging wieder das Licht aus und die Stimme meldete sich wieder: “Du hast deine erste Prüfung bestanden! Jetzt fang ein paar Ratten und zapfe ihr das Blut ab. Im Raum gegenüber befinden sie passenden Werkzeuge.” Völlig durchnäßt vom Schleim tastete sich Michaela in den nächsten Raum, in der eine Zapfanlange für Blut stand. Drauf lag ein Netz, um die Nagetiere zu fangen. Um diese besser fangen zu können, schimmerten die Ratten giftgrün in der Dunkelheit. Michaela, mußte sich dabei jedoch hoch konzentrieren, um im

Dunkeln dem Weg wieder zurück zur Zapfmaschine zu finden. Nach dem Sie 3 Kilogramm Ratten gefangen hatte, tastete sie sich wieder zurück zur Zapfmaschine. Etwas Licht half ihr bei der Sache. Sie schütte die Ratten in eine großen Trichter. Wie in einem Mixer wurden die Tiere zu einem blutigen Brei verarbeitet. Die Maschine trennte den Flüssigen und die festen Bestandteile der blutigen Mixtur. Der flüssige Teil landete in Reagenzgläsern, die festen Teile regneten auf Michaela herab. Sie schrie laut "Iiiihhhh!". Erneut ging das Licht aus und die Stimme meldete sich wieder: "Jetzt nimm das Blut und bringe es zu sehr durstigen Vampiren. Der Weg dorthin ist nicht sehr einfach. Du mußt giftigen Spinnen und tollwütigen Fledermäusen ausweichen, die nach den blutigen Resten den Ratten lechzen, die auf dich niedergeregnet sind. Jetzt gehe 94 Schritte geradeaus." Michaela folgte dem Gang bis zu einer Türe, sie öffnete sich selbsttätig, kaum war sie hindurch, verschloß sie sich wieder. Jetzt ist sie in der Spinnenkammer. Sie hörte Krabbel- und Schnalzgeräuschen von den Tieren. Sie tastete sich langsam vorwärts. Doch sie zitterte vor Angst so sehr, das die blutigen Reste, die an ihr hingen, zu Boden fielen, das die Tiere noch mehr an lockte. Eine Fledermaus haftete schon in ihren Haaren und ein paar Spinnen sind gerade dabei ihre Beine hochzukrabbeln, als die das Ende der Kammer erreichte. Dort öffnete sich eine zweite Tür, die sich nach den Betreten wieder verschloß. Dann platzten die Tieren, die an Michaelas Leib hingen. Sie bekam dabei wieder eine Portion Schleim und Blut ab. Michaela schaute sich um. Sie befand sich scheinbar in einem stillgelegten U-Bahn-Tunnel. Links konnte sie ein Lichtstrahl erkennen, der auf das Gleisbett schimmerte. Jetzt meldete sich wieder die Stimme: "Gehe nach rechts zum U-Bahn-Waggon. Dort warten die Vampiere schon ungeduldig auf ihr Blut." Als Michaela in den Waggon stieg, kam ihr ein bestialischer Geruch entgegen. Dann hörte sie das heuchelnde Gelächze der Vampiere. Schnell schnallte sie den Gürtel ab, in denen die Reagenzgläser mit dem Blut steckten. Sie konnte gar nicht so schnell das Blut verteilen, wie sich die Vampiere um sie schmiegt. Immer wieder stoßen die Vampiere das Wort "Blut" aus. Als Michaelas Blutvorräte zur Neige gingen, witterten die Vampiere das Blut, das an Michaelas Leib hing. Wer weiß, ob die Vampiere, doch nicht in ihren Hals beißen und leer saugen würden. Doch dann sagten die Vampiere "Menschblut". Schnell steig Michaela aus und lief in Richtung Lichtschimmer, da Vampiere offensichtlich das Licht meiden. Doch da setzten die Vampiere ihren U-Bahn-Waggon in Fahrt und folgten Michaela. Da Michaela nicht überfahren werden wollte, legte sie einen Weichenheben um, der sich im Lichtschimmer befand. Die Vampiere riefen "Danke, du naiver Mensch!", als sie an Michaela vorbei fuhren. Michaela war erleichtert, die Vampiere los zu sein. Denn fragte sie sich, warum die Vampiere wohl ihr gedankt haben. Plötzlich meldete sich wieder die Stimme. Dies mal wie ernst und grausam: "Was hast du getan? Du hast die Vampiere in das öffentliche U-Bahn-Netz geschickt. Jetzt werden sie dort einen Menschen nach dem anderen leersaugen. Nachdem du die dritte Aufgabe erledigt hast, mußt du eine Strafaufgabe ausführen! Jetzt geh erstmal zur feuchten Stelle in Tunnel, dort sammelst du Pilze, Moos und Schimmelsporen ein. 80 Schritte weiter findest du einen Korb, in dem du die Sachen reintun kannst." Michaela ging los, nahm den Korb und kratzte von der feuchten Wand die Gewächse ab. Nachdem sie fertig war meldete sich wieder die Stimme: "Jetzt gehst du durch die Türe, die sich hinter dir befindet. Dort gehst du hindurch und gehst 44 Schritte weiter. Dann erhältst du weitere Anweisungen." Als Michaela durch die Tür ging, öffnete sie sich und verschloß sich wieder selbsttätig. Dann atmete sie tief durch! Sie befand sich zwar wieder in Freiheit, aber dennoch mitten im Finsterwald. Als Michaela zur besagten Stelle ging, sah sie eine Hexe. Die Hexe tanzte und hüpfte um ein Lagerfeuer. Dann nahm sie einen Reisigstock und schlug auf das Feuer ein. "Dabei rief sie immer wieder: "Wirst du wohl dicht bleiben!" Plötzlich hörte sie auf ging in Richtung eines Hauses. Die Hexe sagte laut "Wo bleibt dieses Weibstück mit meinen Zutaten! Ich muß noch einen Giftcocktail brauen!" Da

meldete sich Michaela und übergab der Hexe das Körbchen mit den Zutaten. Die Hexe sagte: "Komm mit rein in die gute Stube!" Michaela wollte auf keinen Fall mehr einen Fehler machen, denn eine Strafaufgabe hatte sie schon, und das bei einer Hexe. Also ging sie mit der Hexe in Haus. "Stell dich dort in die Ecke!", säuselte die Hexe. Michaela ging in die Ecke. Sobald sie sie betreten hatte, fiel ein Käfig auf sie herauf und sie in der Ecke fangen. Die Hexe zog an einem Hebel und Michaela fiel durch eine Falltüre in einen dunklen Bunker. Michaela gab einen markdurchdringenden Schrei von sich, als sie hinab stürzte. Unten hörte sie Schritte. Eine vertraute, ängstliche Stimme fragte: "Michaela! Bist du's?" "Ja!", antwortete Michaela. "Ich bin's, Klaus", sagte die Stimme. Als beide sich vor Freunde des Wiedersehens umarmen wollte, ging das Licht an und die Stimme meldete sich: "So Michaela! Jetzt kommt deine Strafe! Dort in der Wand in eine Vertiefung, in der sich ein Skelet, befindet. Er war dein Vater. Es hat sich letztes Jahr am Halloweenabend bei einer Nachtwanderung vor Neugier zu tief in den Finsterwald gewagt. Auch er mußte eine Strafe ausführen und sich mit einer Axt töten, weil er von 2 seiner 3 Aufgaben Fehler machte. Heute habe dich und deinem Bruder in den Wald zu mir gerufen, um euch zu zeigen, was mit eurem Vater geschah. Da du nur einen Fehler gemacht hast, fällst deine Strafe nicht schwer aus. Du wirst überleben. Jetzt nimm die Axt und hacke dir und deinem Bruder die Arme ab." Plötzlich rief Klaus dazwischen "Warum ich? Ich habe doch nichts falsch gemacht!" "In Ordnung!", sagte die Stimme. "Du wirst nur mit glibrigem Schleim überschüttet. Aber dafür wirst du der Michaela die Arme abhacken." Zögernd nahm Klaus die Axt festsselte Michaela an eine Wand. Dann sagte er: "Ich kann nicht! Immerhin ist sie meine Schwester." Sie Stimme sagte: "Nun mach! Wie haben nicht die ganze Nacht Zeit! Wenn du bis Sonnenaufgang deiner Schwester immer noch nicht die Arme abgehackt hast, seid ihr beide Tod!" Klaus setzte einmal, zweimal, dreimal an und schlug mit der Axt zu. Michaela gab laute, lange qualvolle Schreie von sich. Ihr Blut spritze durch den ganzen Raum. Beide waren vollkommen vom Blut rot eingefärbt worden. Die Stimme sagte: "Jetzt sind alle Pflichten und Strafen erfüllt! Ihr dürft jetzt in Freiheit." Plötzlich öffnete sich eine Tür. Ein grelles Licht blendete die Geschwister. Sie traten durch die Tür und bestiegen eine Treppe zur Oberfläche. Das Licht wurde beim Aufstieg immer dumpfer, bis es erlosch. Beide befanden sich nun im Finsterwald. Sie sahen sich um. Nichts mehr, außer den üblichen Pflanzen und Tiere im Wald war von der Villa und dem Hexenwald zu sehen. Sie gingen nach Hause und legten sich ins Bett. Am nächsten Morgen glaubten, Klaus und Michaela an einem schlimmen Traum, als sie erwachten. Michaela hatte ihre Arme wieder. Die Mutter ging ins Zimmer der Geschwister und fragte: "Sagt mal, wozu habt ihr die Stecker von den Haushaltsgeräten gezogen?" Klaus und Michaela konnten vom Traum benommen keine Antwort geben. Sie verließ wieder das Zimmer und setzte die Geräte wieder in gang. Michaela blickte noch mal auf ein Familienfoto, das auf ihrem Schreibtisch stand. Seltsamer Weise waren ihre Arme nicht drauf zu sehen und der Vater sah verdächtig knochig aus. Am Frühstückstisch erzählten die Geschwister von einem Gewitter, das in der Nacht über das Haus tobte, und das sie deshalb die Stecker gezogen haben. Nach dem Frühstück machte die Familie einen Spaziergang durch den Finsterwald. Klaus und Michaela schauten, immer wieder nach der unheimlichen Gabelung, von der sie letzte Nacht abgezweigt sind. Sie war nirgends zu finden.